

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 87.

Freitag den 29. Oktober

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 32 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Blassende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

## Amtliche Anzeigen.

Wildberg.

### Zunft-Versammlungen.

Diese werden bei folgenden Gewerben gemäß oberamtlichen Auftrags an den hienach bemerkten Tagen

je Morgens 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus stattfinden.

Am Dienstag den 16. November:

die der Metzger aus den Gemeinden Wildberg, Eßringen, Gütlingen, Schönbrunn und Sulz;

am Mittwoch den 17. November:

die der Maurer und Steinbauer aus den Gemeinden Wildberg, Eßringen, Gütlingen, Pfrondorf, Rothfelden, Schönbrunn, Sulz und Wenden;

am Samstag den 13. November:

die der Brodbäcker aus den Gemeinden Wildberg, Eßringen, Gütlingen, Rothfelden, Schönbrunn, Sulz und Wenden;

am Freitag den 12. November:

die der Schuhmacher aus den Gemeinden Wildberg, Eßringen, Gütlingen, Schönbrunn, Sulz und Wenden.

Bleibt ein Meister ohne gültigen Grund von der Versammlung hinweg, so verfällt er nach Art. 100 der Gewerbe-Ordnung in einen Gulden Ordnungsstrafe, er kann aber im Verhinderungsfalle durch rechtzeitige Einsendung eines von seinem Ortsvorsteher beglaubigten Stimmzettels an der Wahl der Zunftvorsteher Theil nehmen.

Die Ortsvorsteher (beziehungsweise von Wildberg, Eßringen, Gütlingen, Pfrondorf, Rothfelden, Schönbrunn, Sulz und Wenden) werden ersucht, sämtliche betreffende Meister hievon in Kenntniß zu setzen.  
Den 27. Oktober 1858.

Obmann der 4 Zünfte:

vdt. Königl. Oberamt. Verw.-Aktuar  
H. Roschütz, St.-B. Moser.

Revier Naislach.

### Wegbau-Afforde.

Am Freitag den 5. November d. J. werden von Morgens 9 Uhr an auf dem Rathhaus zu Würzbach die Afforde über

1) die Anlegung und Fertigung 5 neuer Wege mit einer Gesammtlänge von 2100 Rth. vorgenommen.

Diese Wegenlagen finden in folgenden Distrikten statt:

- Ludwigsthan,
- Teufelsberg,
- Föhrberg und
- Bruckmisch.

Außer dem Weg in dem Distrikt „Bruckmisch“ werden alle übrigen Wege mit einem Steinkörper versehen;

ferner wird

2) die Fertigung mehrerer steinerner Deckdohlen, sowie

3) die Anfuhr von 100 Kocklasten Steine zur Erhaltung des Kochgarten-Wegs verankert.

Die Bedingungen werden am Tage der Vornahme der Afforde vorgelesen und erklärt werden.

Jeder Affords-Liebhaber hat sich mit einem amtlich beglaubigten Vermögens- und Prädikats-Zeugniß zu versehen.

Zur Vorzeigung der Weglinien sind die K. Waldschützen Christein in Agenbach und Erlensmaier in Würzbach angewiesen.  
Den 25. Okt. 1858.

K. Revierförster  
Schlach.

Forstamt Altenstaig.

Revier Simmersfeld.

### Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 5. Novbr.

von Morgens 9 Uhr an im Wirthshaus zum Hirch in Simmersfeld aus den Staatswaldungen Haagwald, Aienbärdle, Groshummelberg, Spielberg und Rothberg:

368 Rlstr. Rinde,  
284 „ Reispfingel und zu  
14000 Wellen geschäftes Reifach.

Altenstaig, den 24. Okt. 1858.

K. Forstamt.  
Ulber.

Wildberg.

### Häuser-Verkauf auf den Abbruch.

Durch die Erbauung der Nagoldthalstraße sind der Stadtgemeinde 3 Wohngebäude Parc.-Nro. 214, 215 und 216 entbehrl. Dieselben werden nun am nächsten

Montag den 2. Novbr. d. J.,  
Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 25. Okt. 1858.

Stadtpflege.

Oberjesingen,

Oberamts Herrenberg.

### Kirch-Einweihung.

Am nächsten Sonntag den 31. d. M. findet die feierliche Einweihung der neuen Kirche dahier statt, was hiedurch zur Kenntniß unserer Nachbarn gebracht wird.

Den 25. Okt. 1858.

Schultheißenamt.  
Marquardt.

Oberthalheim,  
Oberamts Nagold.

### Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf der hiesigen Gemeinde-Markung wird am

Montag den 8. Novbr. d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber, mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 25. Okt. 1858.

Schultheißenamt.  
Klink.

## Privat-Anzeigen.

Schernbach,

Oberamts Freudenstadt.

### Verkauf.

Am Samstag den 6. Novbr.

wird in dem Wohnhause des J. Fr. Keyßler verkauft:

ca. 150 Ctr. Futter,

„ 500 Stück verschiedene Garben,

8—10 Stück Rindvieh, Simmenthaler-Race, und

1 Pferd,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Nagold.

### Todes-Anzeige u. Dankagung.

Meine Schwester Auguste ist am lehtverflohenen Sonntag nach zurückgelegtem 77. Lebensjahre und mehrjährigem, schmerzlichen Leiden dahingeshieden, wovon ich auch auswärtige Freunde und Bekannte in Kenntniß setze.

Zugleich sage ich nicht nur allen verehrten Gönnern, die der Dahingeshiedenen im Leben mit Wort und That so vielfältige Wohlthaten erwiesen haben, und wofür sie der gütige Gott segnen wolle, sondern auch für die ehrenvolle Leichenbegleitung und denjenigen verehrten Personen, welche dabei in so erhebender Weise mitwirkten, meinen nie erlöschenden, tiefgefühltesten Dank.

Ride Eßig.

Nagold.

### Zu verkaufen:

Ein noch gut erhaltenes Bernerwägel, mit Tafelstb und Sprinkleder versehen, bei Sattlermeister Kohler.

Zu Pfarthofe zu Göttesingen bei Freudenstadt stehen 12 Klaster Holz, tannenes, buchenes und birkenes zum Verkauf.

Nagold.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer Hochzeit am  
Dienstag den 2. November d. J.  
erlauben wir uns alle Bekannten und Verwandten in das Gast-  
haus zum Adler hier hiemit freundlichst einzuladen.

Jakob Friedr. Harr, Weißgerbermeister,  
und seine Braut:

Elisabetha Catharine Lehre,  
Tochter des Stephan Lehre,  
Bauers in Iselshausen.

21<sup>st</sup> Ebhausen,  
Oberamts Nagold.  
**Geschäfts-Empfehlung.**  
Dem verehrlichen hiesigen und  
auswärtigen Publikum mache ich hier-  
mit die ergebenste Anzeige, daß ich

mich hier etablirt habe, und empfehle mich  
unter Zusicherung prompter Bedienung und  
billiger Preise bestens.

Den 23. Okt. 1858.

Johann Renz,  
Schuhmachermeister.

## Dienstnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschlie-  
ßung dem Stabskanzlisten Eberle bei dem Oberhofmeisteramte den Titel eines  
Sekretärs gnädigst verliehen; auf die in Höchst-Ihren Patronat befind-  
lichen kath. Pfarreien: Dormettingen den Pfarrer Jeps in Stetten;  
Irslingen, den Pfarrer Schub in Lauterbach; Simprechtshausen, den  
Verweser derselben, Maier; Bilsingen, den Verweser derselben, Kä-  
gele, gnädigst ernannt, und Collaborator Bongelius in Cannstatt  
seinem Ansuchen gemäß wegen seiner in vorgerücktem Alter eingetretenen  
Dienstuntüchtigkeit in den Ruhestand gnädigst versetzt; sodann wurde  
Oberamtmann Schubart in Rekarfalm auf das Oberamt Oberndorf  
versetzt und dem Regierungsrath Goltzer bei dem Ministerium des  
Innern den Titel und Rang eines Oberregierungsraths gnädigst verliehen.  
Gestorben: Zu Volheim der ev. Schullehrer Weber, 55 J.  
alt; zu Stuttgart der R. Büchsenspanner Revierförster Muff, 35 J. alt.

## Weinpreiszettel vom 25. bis 27. Okt.

Cannstatt. Käufe zu 30—42 fl. Bergwein 50 u. 55 fl.  
Vorrath noch ungefähr 400 E. — Eßlingen 28—39 fl. Vor-  
rath 800 E. Käufer erwünscht. — Liebersbronn 24—25 fl.  
— Rüdern 30—40 fl. — Sulzries 30—36 fl. — Wälden-  
bronn 26—31 fl. — Heilbronn. Gemischtes Gewächs 33—36 fl.,  
rothes 50—60 fl. — Weilheim 20—22 fl. Vorrath 600 E.  
Verkauf langsam. Käufer erwünscht. — Kleinsottwar. Stei-  
gerungspreis der gutsherrlichen Beerweine: weißer von 57—70 fl.,  
rother 50—65 fl. Klevner 57 fl. — Markelsheim. Käufe zu  
50 fl. — Linsenhofen 28—30 fl. — Oberöllbach 30, 31,  
32 und 33 fl. Vorrath noch mehrere Hundert Eimer, worun-  
ter auch gute rothe Sorten. — Reutlingen 25—33 fl., ge-  
mischtes Gewächs, Klevner bis zu 80 fl. Vorrath noch 1000 E.  
— Stuttgart Stadt. Bubeck'sche Kelter. Käufe von 30—44 fl.  
Verkauf lebhaft. Noch ziemlich Vorrath. — Heslach 40—44 fl.  
Vorrath 800 E. — Mühlhausen a. E. 44—55 fl. Vorrath  
noch 60 E. — Rieth. Gutsherrschastlicher Klevner 92 fl.,  
Kiesling 72 fl., Mischling 46 fl.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 26. Okt. Wie ich von mehreren Seiten  
höre, ist letzte Woche zwischen der Regierung und den Standes-  
herren eine neue Uebereinkunft in Betreff der Adelsentschädi-  
gung zu Stande gekommen. Ueber die dabei getroffenen nähe-  
ren Stipulationen verlautet noch nichts. (S. Z.)

Altenträg, 23. Okt. In verflossener Woche hat sich  
in der Gemeinde Grömbach, Oberamts Freudenstadt, ein  
entsetzliches Unglück zugetragen. Der wahnstinnigen, bisher aber  
stets gutmüthigen Ehefrau des dortigen Schneiders Rentscher,  
wurde ein ihrer Tochter gehöriges, fünf Vierteljahre altes Kind

Nagold.

Eine Schneider-Boutique wird  
zu kaufen gesucht; von wem? sagt die  
Redaktion.

Von Herrn A. Osterberg in Stutt-  
gart führen wir in Commission:

**Klettenwurzel-Öel,**  
**Sölnisches Wasser,**  
**Cocos-Nußöl-Extrakt,**  
**Pâte minérale** zum Schärfen  
der Rastermesser,  
**Cosmetiques** und  
**feinste Haaröle,**

welche wir hiemit empfehlend in Erinnerung  
bringen.

G. W. Jaiser'sche Buchhandlung.

## Frankfurter Cours

am 26. Oct. 1858.

Pistolen . . . . .	fl.	9 32 $\frac{1}{2}$ —33 $\frac{1}{2}$
dito Preussische . . . . .	„	9 53 $\frac{1}{2}$ —54 $\frac{1}{2}$
Holl. Zehnguldenstücke . . . . .	„	9 39—40
Randducaten . . . . .	„	5 29 $\frac{1}{2}$ —30 $\frac{1}{2}$
Zwanzigfrankenstücke . . . . .	„	9 19—20
Englische Sovereigns . . . . .	„	11 40—44

zur Obhut anvertraut. Das Kleine scheint während der Nacht  
unruhig geworden zu sein und geschrien zu haben, weshalb  
die Großmutter leise vom Bett sich erhob, das Kind mit der  
Biegenschaur erdroffelte und hierauf ihrem Ehemann sagte:  
Jetzt habe dasselbe Ruhe. Man kann sich das Entsetzen denken,  
welches denselben überfiel, als er bei angezündetem Lichte sah,  
was geschehen war. Die Thäterin ist zwar dem R. Oberamts-  
gerichte eingeliefert; allein unter den Umständen wie sie sind,  
wird von Zurechnungsfähigkeit wohl schwerlich die Rede sein  
können. (St. A.)

Vom Schwarzwald, 23. Okt. Am letzten Kirchweih-  
Montag hat ein Wirth in Dürrenmetzletten, O. A. Sulz, den  
abbietenden Polizeidiener die Treppe dermaßen hinabgestürzt,  
daß er das Genick brach. Am Mittwoch wurde der Verunglückte  
beerdigt und der betr. Wirth zum R. Oberamtsgericht eingeliefert.  
(S. W.)

Reutlingen, 23. Okt. Die Sammlung für das Kist-  
denkmal b trägt nun beinahe 11000 fl. Bildhauer Gustav Kiez,  
ein Schüler Rietschels, der mit Ausführung der Büste beauf-  
tragt ist, hat unter Berathung mit den Kist'schen Familienglie-  
dern in München eine Büste vollendet, die als sehr gelungen  
bezeichnet wird. Es bedarf aber zu Vollendung des Denkmals  
noch ziemlich weitem Geldes. (S. Z.)

Ludwigsburg, 26. Okt. Das große Hunderennen,  
das manche hiesige Kreise schon seit Wochen in Ernst und Scherz  
so sehr beschäftigt hatte, wurde auf dem wohl drei Viertelstun-  
den von der Stadt entfernten Plage gestern abgehalten.  
Wohl über 5000 Personen hatten sich als Zuschauer eingefunden.  
Das ausgegebene Programm ließ erwarten, daß die Hunde eine  
große Rolle dabei spielen werden, und wenn dieß weniger der  
Fall war, so hatte es seinen Grund nur in der „eisernen Dis-  
ziplin“ der Hunde, welche, allein das erhabene Ziel im Auge,  
das ihnen gesteckt war, selbst der angeborenen Rauflust gänzlich  
entsagten und größtentheils sogar der lockenden Wurstpartien in  
der Mitte nicht achteten, an denen sie vor dem Beginn eines  
jeden Rennens vorübergeführt worden waren. Die 300 Schritte  
lange Rennbahn war mit lustig wehenden Fähnchen ausgesteckt;  
das Ziel bezeichneten zwei „Möhren“, auf deren Zustandsetzung  
unendlich viel Tusch verwendet worden war; die Zeichen gab ein  
kleiner, türkischer Trompeter, der kleinste der Garnison, und  
türkische Musik spielte zum Ganzen ihre rauschenden Weisen.  
Vor dem Beginn jedes Rennens führten die in bunte Jacken ge-  
steckten Jockeys die Hunde in Begleitung ihrer Herren an den  
Wurstbarrieren vorüber zum Ende der Rennbahn, von wo aus

sich die Herren, die treuen Thiere zu eiliger Nachfolge anfeuernd, an das Ziel zurückzogen. Auf ein Zeichen Mustaphas, des kleinen Trompeters, wurden die Renner von den Jockeys losgelassen, jagten ihren Herren zu, und Sieger war, wer zuerst seinen Herrn berührt hatte oder von ihm berührt worden war; welche letztere Bestimmung nicht verfehlt, häufig allzurührende Beispiele gegenseitiger Anhänglichkeit und Hingebung sichtbar zu machen. Im ersten Rennen (180 Schritte) trat das kleine Volk der Wachtel- und Dachshunde, Pinscher und Scherenschleifer in die Schranken, und neben den gemeineren Dredle, Knirps, Zwickern und Andern rannten die aristokratischen Lowely, Merri und Dearling. Beim zweiten Rennen (200 Schritte) gaben die gelehrigen Pudel, die Bello, Caro und Pluto ihren kleineren, aber nützlicheren Brüdern, den Rattenjägern Köhrle, Schnauzern und Si-donc ein Rendezvous. Leicht und schnell wie der Wind jagten beim dritten Rennen (300 Schritte) 7 fein und zierlich gebaute Windspiele dem Ziele zu. Jetzt kam das jagderfahrene Geschlecht an die Reihe (250 Schritte). Eine nicht angemeldete, aber sehr interessante Gastrolle gaben sofort zwei gewaltige Renner, ein schöner Neufundländer von der sog. Leonbergerrace und ein großer dänischer Hund; zweimal blieb hierbei der erstere Sieger. Den Schluss des Einzelnrennen machten 5 grimme Bullen (200 Schritte). Zum Schlusse maß noch einmal mit Ausschluß der Doggen die ganze vielgestaltete Menge, wohl 50 Hunde, ihre Geschwindigkeit, wobei einem Hunde des Lieutenants v. Karas der Siegespreis, eine vom Unternehmer des Rennens, Oberlieutenant Schallich, gestiftete prachtvolle Hundeschabracke zuviel. Die übrigen Preise (in gelungener Parodie eines andern großartigen Rennens — Preis von den Damen Ludwigsburgs, Preis der Stadt Stuttgart, der Garnison Ludwigsburg genannt) bestanden in Halsbändern, Bürsten u. s. f. Das Ganze war unterhaltend und größtentheils auch wirklich interessant. Außer der von Nah und Fern herbeigeströmten Menge hatten auch der Thronfolger von Holland, die Prinzessin Friedrich mit dem Prinzen Wilhelm und die Prinzessin Weimar das Schauspiel mit ihrer Gegenwart beehrt.

Ludwigsburg, 27. Okt. Der seiner Zeit auch von unserer Stadt gewählte Abgeordnete von Tübingen, Staatsminister v. Schlayer, hat auch jetzt wieder die Hälfte seiner Landtagsdiäten mit 353 fl. 16 kr. der hiesigen Stadt für Zwecke der Wohlbätigkeit übermacht. Die andere Hälfte erhalten die Armen Tübingens. (S. L.)

Schwagern, 25. Okt. Gestern Nachts 12 Uhr brach in einer Scheuer unweit der Post Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß innerhalb 2 Stunden 17 Gebäude trotz aller angewandten Mühe in Asche gelegt wurden. Nur der gänzlichen Windstille war es zu verdanken, daß ein weiteres Umsichgreifen verhütet wurde. (S. L.)

In dem Orte Ehnenbronnen auf dem bad. Schwarzwald versuchte am Sonntag den 10. ds. ein Bursche seinen 17-jährigen unehelichen Knaben, für dessen Alimentation er jährlich 17 fl. an die Mutter bezahlen mußte, dadurch zu vergiften, daß er dem Kinde einen Becken gab, in welchen er Phosphor von Zündhölzchen auf der Seite mit einem Pfeifenraucher hineingegeben hatte. Glücklicherweise wurde das abscheuliche Vorhaben beim Zerschneiden des Beckens entdeckt.

München, 25. Okt. Ferdinand Frhr. von Rast hat ein Kapital von 177,500 fl. zur Heranbildung von Lehrlingen deutscher Nationalität zu niederen und höheren Gewerben, zum Fabrikwesen und zur Industrie gestiftet mit der nähern Bestimmung, daß die Zinsen hieraus nach seinem Tode zur Bestreitung des Lehrgeldes bei tüchtigen Gewerbsmeistern oder Fabrikanten, zur Unterstützung wandernder Gesellen, sowie zu Reisestipendien (doch nicht über den Betrag von 250 fl. für den Einzelnen) für höhere Ausbildung veransgabt werden sollen.

Berlin, 25. Okt. Die vereinigten Häuier des Landtages haben die Nothwendigkeit der Regentschaft ohne Diskussion einstimmig anerkannt. Die heutige Sitzung schloß mit einem dreimaligen begeisterten Hoch auf den Prinz-Regenten. (Tel. Botsch. d. Karlsr. Ztg.)

Die deutsche Flotte hat ihren letzten Anker verloren.

Am 22. Oktober sollte er in Bremen (er wiegt 9000 Pfund) versteigert werden. Nun ist nichts mehr vorhanden als der Ankergrund.

London, 22. Okt. Das Schicksal des Leviathan oder, richtiger gesagt, das Schicksal der betreffenden Actien-Gesellschaft ist jetzt entschieden. Sie löst sich auf, um einer neuzubildenden Platz zu machen, welcher sie das Schiff um die Hälfte des Herstellungspreises (somit um 320,000 L.) abtritt. Von den alten Actionären tritt der größere Theil zur neuen Compagnie über, deren Aktien, wie man sagt, 1 L. betragen werden. Durch den geringen Betrag der Actien hofft man — und das mit Recht — auf eine große Btheiligung des Publikums. (Köln. Ztg.)

### Die Rache des weißen und rothen Mannes.

Eine Geschichte von L. Habicht.

(Fortsetzung.)

Der Ruf des Jahres 1848 drang auch zu dem erfahrenen, aber noch immer in seiner Brust eine frische jugendliche Kraft wahren Mann jenseits des Oceans, doch wie ein fernes Geräusch, in abgerissenen unartikulirten Lauten; nur so viel gestaltete sich ihm aus den Nebelbildern dunkler Sagen, daß die Freiheit, die damals ein jugendlicher Uebermuth erträumt und angestrebt, jetzt ihre frischen, duftigen Blüten treibe und sie um die Träume von Einst auch nicht vergeblich gelitten und ihre Existenz auf das Spiel gesetzt.

„Es ist etwas herrliches, wenn auf einmal Das, was wir selbst als vage Hoffnung, als unerreichbares Ideal mit dumpfer Resignation aufgegeben, als volle lebendige Wirklichkeit vor uns tritt und unser früheres, für die Welt thörichtes Streben in ein höheres bedeutungsvolleres Licht rückt, kurz, unsere Jugendphantasien welthistorisch werden.“

Auch dem alternden Doctor goß diese Nachricht neues Jugendfeuer in die Adern; es litt ihn nicht mehr länger in der Fremde! er mußte die Tage der Freiheit von Angesicht zu Angesicht schauen.

Der Abschied von seinen wilden Freunden, seiner Heimath fiel ihm schwer, und hier entfalteten diese Menschen einen rührenden Zug von Anhänglichkeit, die ihm wohlthat und ihn es nicht bereuen ließ, die schönsten Jahre seines Lebens unter nicht civilisirten Völkern zugebracht zu haben.

Von jedem mußte er zum Abschied ein kleines Geschenk annehmen. Alle klagten und weinten um ihren Helfer und gaben ihm weilenweit das Geleit.

„Und wenn Du Deinen Bruder treulos findest, wie ich vermuthete und ich es Dir vorher gesagt habe?“ fragte der greise Häuptling beim letzten Händedruck.

„So werde ich mich rächen, wie Du Dich gerächt!“ sagte Hugo und schied.

Wie kalt und unwirthbar empfing ihn sein altes Vaterland. Er kam zu spät; das folgende Jahr hatte alles ins alte Bett gelenkt. Das war die erste Enttäuschung in der Heimath und versetzte ihn in eine düster brütende Stimmung. Es mußte ein neuer Schmerz kommen, an dem er sich aufraffen und den Muth wieder finden konnte, den ewigen, unabwendlichen Kampf des Lebens zu bestehen und seinem lebhaftesten, thatenlustigen Geiste neue Nahrung zu geben. Dieser Schmerz wurde ihm.

Er kam auf seinem Gute an; das einfache Haus war hinweggerissen und ein stattliches Schloß prangte an dessen Stelle.

Schon diese Eigenmächtigkeit des Bruder mußte ihn schmerzlich berühren; ihm war die alte Wohnung lieb und theuer gewesen.

Dies neue Schloß scheint mir bereits Alles zu sagen, was ich zu wissen wünsche, doch wir wollen lieber bestimmte, feste Worte, das gibt einen festen Anhalt, murmelte er vor sich hin und trat über die Schwelle.

Und wohl hatte es ihm Alles gesagt.

Der Bruder erbleichte, als er den längst Aufgegebenen plötzlich vor sich sah, suchte sich aber zu fassen, indem er sich fremd stellte und der Anrede wartete. Der Fremde ging langsam auf ihn zu, legte die eine Hand auf seine Schulter, sah ihm forschend in's Auge und frug; „Kennst du mich nicht?“

„Mein Herr, wen hab ich die Ehre? Ich —  
 „Laß die Maske fallen, Grust! unterbrach ihn der Bruder.  
 „Glaubst Du, ich könne nicht in Deiner Seele lesen. Du zit-  
 terst vor mir. Glender! warum?“

„Herr, sind Sie toll! Ich verbitte mir in meinem Hause  
 solche Insulten.

„Was?“ donnerte der Fremde zurück, „in meinem Hause?  
 Das Haus ist mein! Hinaus! Dein Kauf gilt nicht, wenn ich  
 zurückkomme; ich hab' Dein Wort; laß das Possenspiel. Kennst  
 Du 'dies Maal, das wir beide auf der Brust haben?“ und er  
 entblöhte sie.

„Nun wohl Bruder, die langen Jahre haben Dich un-  
 kenntlich gemacht,“ begann jetzt der Gutsbesitzer, „all' seine Kräfte  
 zusammenraffend, „aber ich habe das Gut rechtsgültig erworben  
 und wenn ich es überhaupt nicht kaufte, fiel es der Behörde in  
 die Hände; Dein blieb's doch nicht und ich konnte nicht wis-  
 sen —“

„D, über Dein glückliches Gedächtniß!“ unterbrach ihn  
 wieder Hugo — „Die Kunst, zu vergessen, lernt man nicht  
 allein auf Charons Rachen, auch auf dem Freibenter der Hab-  
 sucht und der Falschheit wird fleißig vom dunklen Lethe einge-  
 schenkt und die Seele wird trunken davon. Wohl bekomm's  
 Dir Bruder. Also weil ich ohne meinen Bruder das Gut  
 verlor, mußte ich es mit ihm erst recht verlieren. Das ist hand-  
 greiflich schlagend!“

„Verständigen wir uns,“ sagte der Andere. „Ich will  
 nicht schlecht an Dir handeln und Dir eine Abstandssumme ge-  
 ben, obwohl mich kein Recht und Gericht dazu zwingen kann.  
 Zugleich jedoch gebe ich Dir noch den wohlgemeinten Rath, Un-  
 ser Land so schnell wie möglich wieder zu verlassen, denn Du  
 bist noch nicht anmestirt und kannst leicht erkannt und zur Haft  
 gebracht werden.“

„Meinst Du? Willst Du Dir den Denuncianten-Antheil  
 nicht noch verdienen? D, wie gütig, wie besorgt bist Du um  
 mich! Nun, ich bin dafür in Deiner Schuld, aber was das  
 Almosen anbelangt, so will ich Deine Großmuth nicht in An-  
 spruch nehmen. — Lebwohl bis auf Wiedersehen!“ und er stürzte  
 noch einen Blick voll Hohn und Verachtung auf den Bruder  
 werfend, hinaus.

Dem Bruder zum Trost ließ er sich in seinem Dorfe nie-  
 der. Er fing an in der Umgegend zu practiciren und da seine  
 Kräfte beinahe an's Wunderbare streiften und er selbst die ge-  
 fährlichsten Krankheiten glücklich heilte, so verbreitete sich bald  
 sein Ruf und das noch mehr, als er einen einflussreichen Beam-  
 ten vom Tode gerettet. Die Behörde schien ihn völlig zu igno-  
 riren, lobwohl sein Bruder bei derselben Anzeige gemacht und  
 die sofortige Verhaftung eines so gefährlichen Verbrechers aus  
 früherer Zeit beantragt hatte.

Es waren keine Schritte erfolgt und dem Denuncianten  
 hangte vor der Zukunft; der kalte Blick des Hasses war ihm  
 bis in's Mark gedrungen und besorgt und ängstlich blickte er auf  
 das Treiben des Bruders.

Jetzt, da er wußte, daß die Behörden diese alte Sünde,  
 trotz seiner dringenden Anzeige, nicht beachten wollten, glaubte  
 er, bei dem Alles den altgewohnten, regelmässigen Gang ging,  
 nichts anderes, als daß der jetzt so ziemlich gesicherte Bruder  
 mit einer Klage gegen ihn auftreten würde, und obwohl er  
 die Folgen derselben nicht zu fürchten hatte, so ist ein drohen-  
 der Regen doch immer ein Damokles-Schwert, das, wenn auch  
 nicht das Haupt, doch die Ehre vor der Welt tief verletzen  
 kann; aber er kannte die mächtigen Tiefen einer Seele nicht,  
 die ihre eigenen, von der gewöhnlichen Heerstraße fernern, dun-  
 klen Wege geht.

Wenn es ihm dann bei solch' ängstlichem Brüten in die  
 Zukunft hinein unheimlich wurde, flüchtete er sich zu seiner Toch-  
 ter, um in ihrer Nähe zu neuen Hoffnungen aufzuleben, an ihr  
 kindliches, unschuldreines Herz die schuldbehaftete Brust zu lehnen.  
 Um ihretwillen wollte er ja nur reich sein, ihretwegen  
 würde er seinen sonst so festen Grundsätzen untreu — betrog  
 er den Bruder; doch sie durfte nimmer das Opfer ahnen, das  
 er ihr brachte, und wenn die Angst und Verzweiflung über die  
 Größe desselben ihn überkam, dann drückte er sie nur um so

inniger an seine Brust; mußte doch die Liebe seines Kindes  
 ihn für das verloren gegangene bessere Selbst, für den Verlust  
 seiner Ehre, seines Charakters entschädigen. Wie halten un-  
 sere guten Grundsätze, unsere Tugenden so wenig Stich, wenn  
 eine mächtige Leidenschaft Presse schießt. — Es ist etwas Trau-  
 riges darum, wenn wir einen sonst festen Charakter im Con-  
 flict von Pflicht und Leidenschaft, nicht rein und geläutert her-  
 vorgehen sehn, wenn der sonst so hell funkelnbe Diamant im  
 prüfenden Feuer sich als ein falscher, schlechter Kiesel erweist.  
 Und doch, eben nur diese Feuerprobe bestimmt und gibt den  
 Werth des Menschen.

Wir können recht gut tugendhaft und ehrlich sein und in  
 allen Farben eines edlen Charakters schimmern, so lange uns  
 Begierden und Leidenschaften mit ihren Lockungen verschonten;  
 es ist dies weniger als nichts; erst im Kampf des Lebens be-  
 wahren sich unsere guten Grundsätze, unsere Tugenden, unser  
 besseres Selbst. Was den Vater Fanny's betrifft, so schien ihn  
 die rächende Nemesis wachrütteln zu wollen und ihm zuzurufen:  
 „auf was du all' deine Hoffnungen, dein ganzes Streben und  
 Denken setzest, ist doch nur ein schwankendes Boot, das die  
 nächste Welle in den Abgrund schleudern kann! Seine Liebe  
 hatte mit allzu freundlich sorgendem Auge über dem theuren  
 Kinde gewacht und das von Natur schon zu ätherische Mädchen  
 noch mehr verzärtelt; ihre Wangen wurden immer bleicher und  
 bleicher und wie sie auch dem Vater ihr Unwohlsein zu verbergen  
 suchte, so vermochte sie doch zuletzt vor Schwäche sich nicht mehr  
 aufrecht zu halten und war gezwungen, das Bett zu hüten.

Welch erschütternder Schlag für ihren Vater. — Doch  
 hier galt's nicht lange zu klagen; die geschicktesten Verzte wur-  
 den herbeigeholt — vergebens; die Krankheit war eine jener  
 schleichenden, die den Lebensdocht langsam verlöschen macht.  
 Ein Arzt nach dem andern suchte sich der Behandlung zu entzie-  
 zeln und vertröstete auf den Frühling und den Besuch eines  
 Bades, damit ihn nur nicht der Vorwurf treffe, hier nicht ge-  
 holfen zu haben, oder wohl gar die Kranke unter seinen Hän-  
 den sterbe.

Da saß nun der alte Mann an dem Krankenlager seines  
 Kindes mit der Miene eines Verzweifelnden und lauschte jedem  
 Athemzuge des theuren Wesen.

Die Krankheit schien vollends ihre ganze Seele zu verklä-  
 ren; mit himmlischer Standhaftigkeit ertrug sie den größten  
 Schmerz, und wenn sie das kammerschwere, besorgte Antlitz  
 ihres Vaters sah, da lächelte sie ihn, wie auch der Schmerz  
 ihre Brust zusammenzog, aus blauem, kindlich reinem Auge  
 an, um ihm damit Hoffnung zuzublicken, deren sie selbst wenig  
 genug besaß.

„Vater, sei nicht so in Sorge um mich, ich werde ja  
 wieder gesund werden,“ sagte sie eines Tages. „Hast Du noch  
 nichts von dem berühmten fremden Arzt gehört, der in unserm  
 Orte wohnt; glaube mir, er wird mich heilen, denn er soll schon  
 den schwersten Kranken geholfen haben.“

„Nein, Fanny, nein! das ist nicht möglich,“ entgegnete  
 ihr Vater erbleichend.

„Doch, doch; ich weiß nicht, Vater, wie es kommt, aber  
 ich glaube, daß gerade der mir wird helfen können.“

Der Betroffene starrte lange vor sich hin, unfähig ein  
 Wort hervorzubringen. Kalte Schweißtropfen perlten auf seiner  
 Stirn, es rangen wunderbare Gedanken in seiner Seele zu ei-  
 nem Entschlusse; endlich stand er auf und entgegnete liebevoll  
 tröstend: „Ich bringe dir den fremden Arzt.“ (Fortf. folgt.)

### Dreifilbige Charade.

Die erste Silbe hörst und fühlst du aller Orten,  
 Behende bringt es in die kleinste Oeffnung ein,  
 Doch nie ist es von dir gesehen worden,  
 Auch greifen kannst du's nicht, es ist zu fein.  
 Die letzten beiden Silben kannst du suchen  
 Beim Apotheker, doch er gibt sie nicht.  
 Den darfst du mit dem vollsten Recht verfluchen,  
 Der's Ganze braucht als feiger Bösewicht.

*Gölzle*